



# Die Rolle des Expertenwissens in der Jugendberichterstattung.

Erfahrungen aus dem ersten luxemburgischen Jugendbericht.

Frühjahrstagung der Sektion Jugendsoziologie,  
23. bis 24. März 2011 in Darmstadt  
„Methoden der Jugendforschung – angemessene  
Antworten auf neue Herausforderungen“

Dipl. Päd. Christiane Meyers  
Dipl. Soz. Andreas Heinen  
Prof. Dr. Helmut Willems

# 1. Jugendberichterstattung als Teil der Sozialberichterstattung

## „Social reporting on youth“ als Teil wissenschaftlichen Arbeitens

- ☐ „über gesellschaftliche Strukturen und Prozesse sowie über die Voraussetzungen und Konsequenzen gesellschaftspolitischer Maßnahmen regelmäßig, rechtzeitig, systematisch und autonom [...] informieren“ (Zapf, 1977)
- ☐ „wissenschaftliche Grundlage für den Bereich politischen Handelns“ (Hornstein, 1982)
- ☐ z.T. überhöhte Erwartungshaltung hinsichtlich der Rezeption und Implementierung

## Methoden der Sozialberichterstattung

- ☐ amtliche Daten, Sozialstatistik
- ☐ empirische Studien, wissenschaftliche Publikationen
- ☐ Expertisen, Expertenhearings

## 2. Konzepte der Jugendberichterstattung

### Formen

- ☐ Reiner Datenbericht z.B. EU Youth Report (2009)
- ☐ Jugendbericht als Forschungsprojekt z.B. Fünfter Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (2007)
- ☐ Jugendbericht als Synopse von systematischen Forschungsprogrammen z.B. Kindheit und Jugend in der Schweiz (2008)
- ☐ Systematische Zusammenstellung unterschiedlicher, wissenschaftlich erarbeiteter Datenquellen und Expertisen zum Thema z.B. 13. Kinder- und Jugendbericht (2009)

### Konzeptionen

- ☐ „concern-driven“
- ☐ „concept-driven“
- ☐ „data-driven“

# 3. Ausgangslage für den ersten luxemb. Jugendbericht

## Gesetzliche Grundlage seit 2008

- ☐ „Tous les cinq ans le ministre adresse un rapport national sur la situation de la jeunesse au Luxembourg à la Chambre des Députés“ (Jugendgesetz 2008, Art 15 (1))

## Keine Festlegung

- ☐ der Ausführung
- ☐ der Konzeption
- ☐ der Steuerung / Organisation

## Vorgaben

- ☐ Gesamtbericht
- ☐ Situationsbericht, Lebenslagenbericht
- ☐ kein Hilfebericht
- ☐ wissenschaftlicher Bericht
- ☐ Erstellung durch Forschergruppe der Universität Luxemburg (INSIDE und CESIJE)
- ☐ Steuerungsgruppe mit Vertretern aus Ministerium und Universität Luxemburg

## 4. Datenbasis und Methoden des luxemb. Jugendberichtes

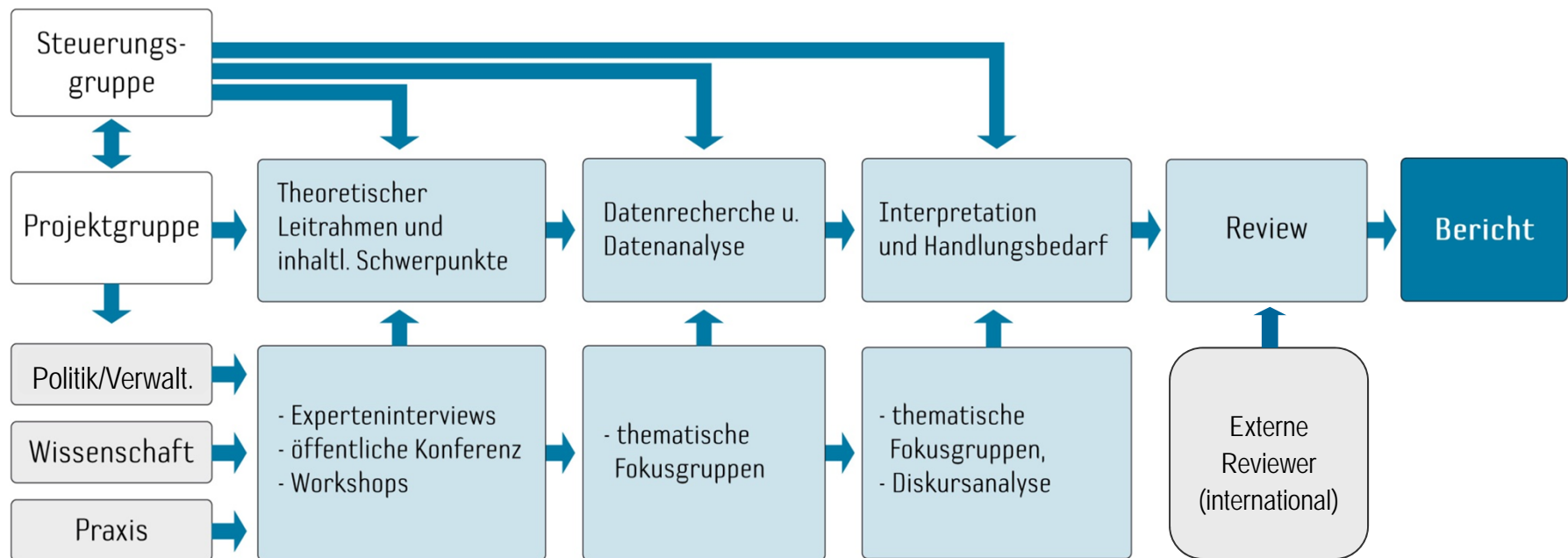
### Strukturelle Voraussetzungen in Luxemburg

- ❑ Datenbasis zu jugendspezifischen Themen und Fragestellungen sehr lückenhaft, institutionalisierte Jugendforschung in Luxemburg recht jung
- ❑ wenig systematisch erfasstes, dokumentiertes Wissen zu jugendrelevanten Themen und Handlungsfeldern (z.B. keine Jugendhilfestatistik)
- ❑ geringe Dokumentation von Praxisdiskursen
- ❑ überschaubares Praxisfeld

### Daten und Methoden

- ❑ Sekundäranalyse von quantitativen Studien und Statistiken, amtliche Datenbanken, Dokumente und Berichte
- ❑ Sekundäranalyse qualitativer Studien
- ➔ Erweiterung: Expertenwissen integrieren mittels qualitativer Verfahren (Interviews, Fokusgruppen)

## 5. Akteure und Prozess im partizipativen Modell der luxemb. Jugendberichterstattung



## 6. Expertenwissen als Datenquelle

### Auswahlkriterien für luxemb. Bericht

- ☐ Institutioneller Kontext: Wissenschaft, Politik/Verwaltung, Praxis
- ☐ Erfahrungs- und Überblickswissen, privilegierter Zugang zu Daten, wiss. Verständnis

### Zum Expertenbegriff:

- ☐ „Wer [...] Verantwortung trägt für den Entwurf, die Implementierung oder die Kontrolle einer Problemlösung [...], wer über privilegierten Zugang zu Informationen über relevante Personengruppen, Soziallagen und Entscheidungsprozesse verfügt“ (Meuser & Nagel, 2005, S. 259)
- ☐ „Institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit“ (Hitzler, Honer, & Maeder, 1994)
- ☐ Experten interessieren als Träger von speziellem Wissen

### Wissenstypen

- ☐ Erfahrungs- und Kontextwissen
- ☐ technisches Wissen/Definitionen
- ☐ Diagnose und Prognose (Meuser & Nagel, 2005)

## 7. Methodisches Vorgehen

### Zugänge und Methoden:

- ☐ Expertenworkshop (3), 31 Teilnehmer
- ☐ Experteninterviews (Leitfadeninterview)(16)
- ☐ Fokusgruppen (Gruppendiskussion) (15), 54 Teilnehmer
- ☐ Transkription, inhaltliche Zusammenfassung



## 8. Funktion des Expertenwissens im Berichtsprozess

### 1) Agenda-Setting

- ☐ Identifikation relevanter Themen und Fragestellungen

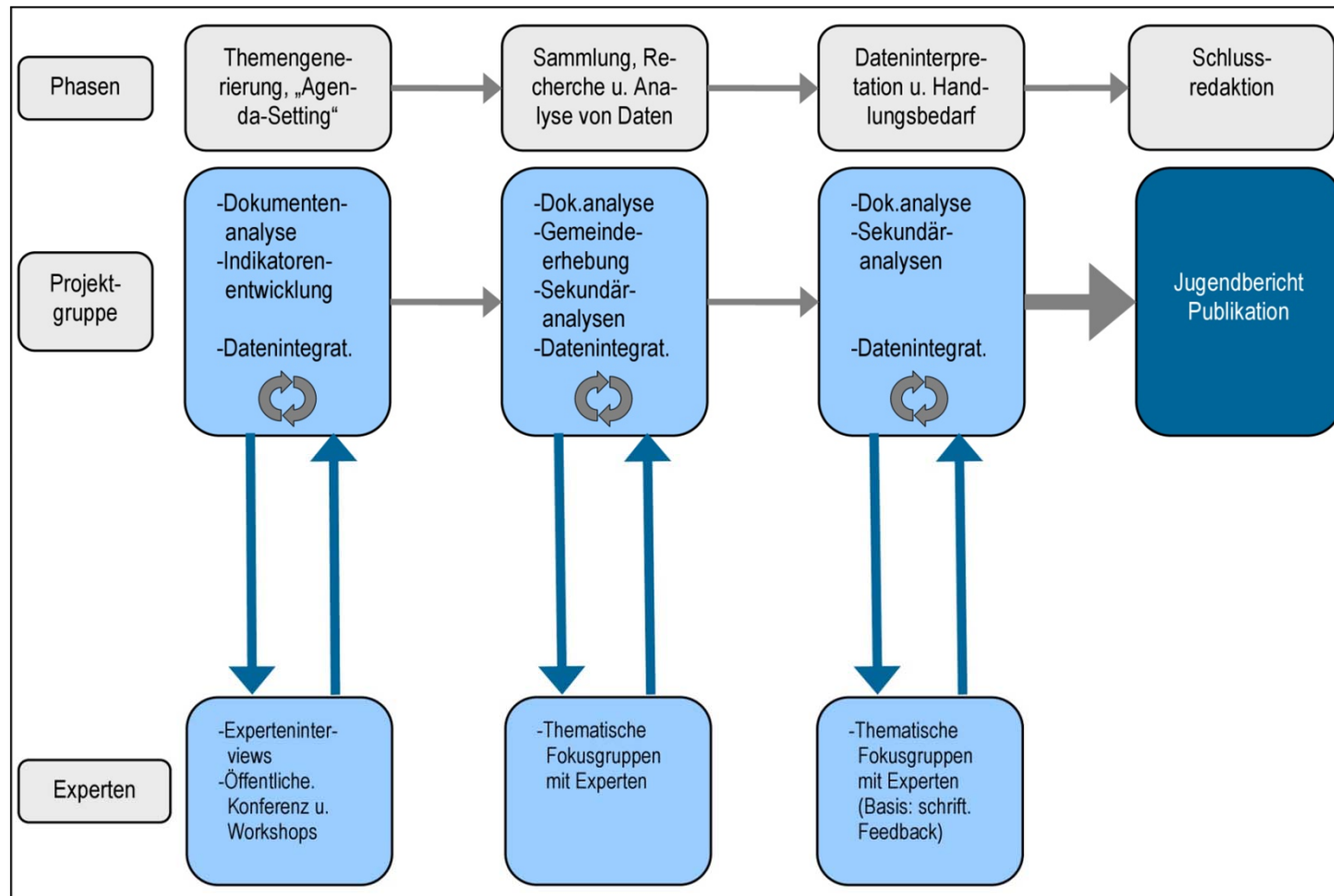
### 2) Datengenerierung (Tashakkori & Teddlie, 2009)

- ☐ Bestätigung von Erkenntnis (Verifikation)
- ☐ Ergänzung von Informationen (Komplementarität)
- ☐ Vertiefung von Analysen (Differenzierung)
- ☐ Interpretation von Ergebnissen (Synopsis)

### 3) Rezeption und Implementierung

- ☐ Identifikation von Handlungsbedarf für Politik und Praxis
- ☐ Akzeptanz in der Implementierung

## 9. Forschung als Interaktionsprozess: Die Integration des Expertenwissens



## 10. Schlussbemerkungen

- ☐ Wissen der Experten kann auf unterschiedliche Weise zum Erkenntnisgewinn in der Sozialberichterstattung beitragen
- ☐ Eine stärkere Öffnung der Wissenschaft zu den versch. Praxisfeldern und die kontinuierliche Beteiligung von Experten im Berichtsprozesse tragen dazu bei Fragen...
- ☐ Welche Bedeutung hat diese Öffnung für die Rolle und das Selbstverständnis der Wissenschaft?
  - ☐ Alleinvertretungsanspruch der Wissenschaft in Frage gestellt
  - ☐ Wissenschaftliche Kompetenzen auch außerhalb der wissenschaftl. Institutionen („Verwissenschaftlichung von Politik“)
  - ☐ Wissenschaft stärker dialogorientiert

## Literatur (Auswahl):

- Hitzler, R., Honer, A., & Maeder, C. (Hrsg.) (1994). *Expertenwissen: Die institutionalisierte Kompetenz zur Konstruktion von Wirklichkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hornstein, W. (1999). *Jugendforschung und Jugendpolitik: Entwicklungen und Strukturen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Materialien zur historischen Jugendforschung*. Weinheim: Juventa.
- Hornstein, W., & Lüders, C. (1997). Jugendberichterstattung zwischen Wissenschaft und Politik. In H. Richter & T. Coelen (Hrsg.), *Jugendberichterstattung. Politik, Forschung, Praxis* (S. 33–47). Weinheim: Juventa.
- Liebold, R., & Trinscek, R. (2002). Experteninterview. In S. Kühl & P. Strodtholz (Hrsg.), *Methoden der Organisationsforschung. Ein Handbuch* (S. 32–56). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl.
- Lüders, C. (2007). Was leistet wissenschaftliche Sozialberichterstattung für Fachpraxis und Politik?: Das Beispiel der Kinder- und Jugendberichte der Bundesregierung. In H.-H. Krüger, T. Rauschenbach, & U. Sander (Hrsg.), *Bildungs- und Sozialberichterstattung* (S. 27–41). VS-Verlag.
- Meuser, M., & Nagel, U. (2005). Vom Nutzen der Expertise: ExpertInneninterviews in der Sozialberichterstattung. In A. Bogner, B. Littig, & W. Menz (Hrsg.), *Das Experteninterview. Theorie Methode Anwendung* (2. Aufl., S. 257–272). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Noll, H.-H. (1999). Die Perspektive der Sozialberichterstattung. In P. Flora & H.-H. Noll (Hrsg.), *Sozialberichterstattung und Sozialstaatsbeobachtung. Individuelle Wohlfahrt und wohlfahrtsstaatliche Institutionen im Spiegel empirischer Analysen* (S. 13–28). Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Tashakkori, A., & Teddlie, C. (2009). Integrating Qualitative and Quantitative Approaches to Research. In L. Bickman (Ed.), *The SAGE handbook of applied social research methods* (2nd ed., pp. 283–370). Thousand Oaks, Calif.: Sage.
- Zapf, W. (2000). Social Reporting in the 1970s and in the 1990s. *Social Indicators Research*, 51(1), 1–15



Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!